

# Ökolumne

von Ulrich Brehme

## Der Klimawandel geht weiter

Die CO<sub>2</sub>-Menge in der Luft hatte im Mai 2013 erstmals die Marke von 400 ppm überschritten. Im Jahr 1900 lag der Anteil noch bei 280 ppm. Zwischen 1951 und 2010 stieg die Temperatur um 0,5°C bis 1,3°C an, an manchen Orten sogar um 2°C.

Am 27. September 2013 trafen sich erneut Hunderte von Wissenschaftlern in Stockholm zum Weltklimarat IPCC, um das Ausmaß der globalen Erwärmung abzuschätzen. Der IPCC geht davon aus, dass die ausgestoßene CO<sub>2</sub>-Menge für das 2°C-Ziel insgesamt 1.000 Gigatonnen (Gt) Kohlenstoff nicht übersteigen darf. Seit Beginn der industriellen Revolution hat die Menschheit rund die Hälfte dieses Budgets, also 500 Gt, bereits verbraucht.

Mithilfe eines neuen hochauflösenden Klimamodells zeigten nun Wissenschaftler, dass eine Änderung der Wärmeaufnahme in den Polarregionen einen größeren Effekt auf die globale Atmosphärentemperatur hat als eine Änderung in Äquatornähe. Stimmen die Ergebnisse des neuen Klimamodells, liegt die Gesamtemission um ein Viertel niedriger und ist statt 1.000 nur 750 Gt Kohlenstoff groß. Damit dürfte die Menschheit für das 2°C-Ziel statt zusätzlicher 500 nur noch zusätzlich rund 250 Gt ausstoßen.

93 % der Sonnenenergie, die von den Treibhausgasen auf der Erde gebunden wird, nehmen die Ozeane auf. Die heizen sich aber ständig weiter auf. Vor einem Anstieg der durchschnittlichen Temperaturen um 4°C noch in diesem Jahrhundert warnen international renommierte Klimaforscher. Auf der UN-Klimakonferenz 2010 im mexikanischen Cancún hatten sich alle Staaten auf das Ziel geeinigt, die Erderwärmung nicht über 2°C steigen zu lassen.

Am 8. November 2013 sind durch den Taifun „Haiyan“ 4 Mio. Menschen obdachlos geworden. Nach offiziellen Angaben wurden etwa 4.000 Tote gezählt. Trotzdem scheitern die UN-Klimaschutzverhandlungen immer wieder. PR-Kampagnen der Energiekonzerne versuchen, die Klimaforschung zu diskreditieren und zu bekämpfen, mit dem Ziel, dass umweltpolitisches Handeln verhindert wird. Nach Kopenhagen, Doha, Durban, Warschau sollen die nächsten Klimakonferenzen Ende 2014 in Lima und Ende 2015 in Paris stattfinden.

Die Konferenz in Warschau war ein einziger Betrug. Gastgeber Polen blockiert seit Jahren höhere Klimaziele der EU und der EU-Emissionshandel liegt am Boden. An einem funktionierenden Emissionshandel hängen auch weitere Finanzierungsmechanismen wie der Klimafonds für den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur, CDM-Klimaschutzaktivitäten in ärmeren Ländern, die Energiewende und der Anpassungsfonds für ärmere Länder, um dort die Klimafolgen zu finanzieren.

Während der Konferenz wurde der polnische Umweltminister Marcin Korolec aus seinem Amt entlassen. Japan und Australien zogen bereits zugesagte Klimaschutzziele zurück. Im

Abschlusspapier steht zwar, dass man Ziele für Industrie- und Entwicklungsländer anstrebt, es soll sich dabei aber nicht um verbindliche Ziele handeln. Die Umweltorganisationen haben sich dann kurz vor dem Ende der Konferenz entschlossen, die UN-Klimaverhandlungen in Warschau zu verlassen.

Auf einer Tagung der internationalen Luftverkehrsorganisation ICAO in Montreal haben die Mitgliedsländer beschlossen, bis zum Jahr 2016 ein internationales System zu Klimaabgaben im Luftverkehr auszuarbeiten. Dieses soll 2020 in Kraft treten. Fluggesellschaften müssen dann Lizenzen für den Ausstoß des Treibhausgases CO<sub>2</sub> vorweisen.